

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 111.

Sonnabend, den 22. September

1900.

Invalidenversicherung betreffend.

Die Rentenansprecher, Vertrauensärzte, Bürgermeister, Gemeindevorstände und Ortsvorsteher des Bezirks werden hiermit darauf hingewiesen, daß in Zukunft die Bestimmung des Vertrauensarztes zur Ausstellung des erforderlichen ärztlichen Zeugnisses nicht mehr wie bisher den Rentenansprechern überlassen bleibt, sondern von der königlichen Amtshauptmannschaft erfolgen wird. Zur Ausführung dessen wird hiermit angeordnet, daß die Rentenansprecher bei Anmeldung ihrer Ansprüche nur über ihre Bereitwilligkeit zur Untersuchung zu befragen und mit ihren etwaigen Wünschen bezüglich des damit zu betrauenden Arztes zu hören sind und dieser von der Gemeindebehörde bezw. dem Ortsvorsteher der königlichen Amtshauptmannschaft vorzuschlagen ist.

Selbstverständlich bleibt es nach wie vor den Rentenansprechern unbenommen, sich auf ihre Kosten die zur Begründung des Rentenanspruchs nötigen Zeugnisse von einem anderen Arzte ausstellen zu lassen.

Schwarzenberg, am 18. September 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ridda.

Graf Bülow's neues Rundschreiben,

das am Dienstag von der „Nordd. Allg. Ztg.“ bekannt gegeben wurde, ist als eine praktische Erweiterung des Programms aufzufassen, das Deutschland im Endernehmen mit den Mächten feststellte und dessen einer wesentliche Punkt in der Forderung bestand, daß die Schuldigen für ihre Verbrechen zur Verantwortung gezogen werden müssen. Die allgemeine Lage hat in den letzten Tagen insofern eine gewisse Trübung erfahren, als man nicht mehr genau sah, worauf die Mächte hinauswollten und wie das Programm in seinen Einzelheiten ausfallen würde, das den Friedensverhandlungen zu Grunde zu legen sei. Nicht ohne Bescheid hat die chinesische Diplomatie es verstanden, diese Unklarheit der Lage zu benutzen, und ihre Bevollmächtigten haben eine Haltung angenommen, als ob China wie ein in jeder Beziehung gleichberechtigter Partner mit den Mächten über ein sozusagen alltägliches Abkommen zu verhandeln habe, während es sich in Wirklichkeit um eine Zwangsregelung handelt, welche vollstreckt wird, um begangene schwere Verbrechen zu bestrafen und ihre Begehung für die Zukunft unmöglich zu machen.

Dieser Standpunkt wird mit voller Klarheit und Bestimmtheit, aber auch mit großer Mäßigung von den Deutschen Reiche vertreten, das sich in diesem Falle zum Dolmetscher macht aller menschlichen Gefühle, die durch die chinesischen Gräueltaten auf das schwerste verletzt worden sind. Man sieht schon jetzt, wie die Chinesen die Sachlage zu verdunkeln suchen, und wie sie bestrebt sind, die Friedensverhandlungen auf einer Grundlage zu eröffnen, die der wirklichen Sachlage nicht entspricht. Demgemäß handelt es sich jetzt darum, das Terrain frei zu machen für wirkliche ernste Verhandlungen, und von den Chinesen die Erfüllung einer Bedingung zu fordern, die einmal der Gerechtigkeit entspricht, sodann aber auch die sichere Aussicht eröffnet, daß die spätern endgültigen Verhandlungen glatt verlaufen werden.

Die in der deutschen Note ausgesprochene Forderung, daß vor Einleitung von Friedensverhandlungen die wahren Schuldigen festgestellt und den Mächten zur Bestrafung überliefert werden sollen, ist durchaus geeignet, eine nützliche Grundlage für das Friedenswerk zu bieten. Und insbesondere muß der deutsche Vorschlag, die wahren d. h. die großen Schuldigen rückstandslos zu treffen, sich der Billigung aller berufen erfreuen, die sich ein gerechtes und unparteiisches Urtheil bewahrt haben. Es geht nicht an, die Bestrafung der Schuldigen den Chinesen zu überlassen; denn damit würde der große Akt der Gerechtigkeit, den die verbündeten Mächte vollziehen wollen, mit Sicherheit zu einer unwürdigen Komödie werden. Es würde den Chinesen nicht im mindesten darauf ankommen, irgend welche untergeordnete Persönlichkeiten als die Urheber der Gräueltaten zu bezeichnen und solchen in beliebiger Anzahl die Köpfe herunterzuschlagen. Menschenleben haben in China nur ganz geringen Werth, vor allem aber wird das Leben untergeordneter Leute, oder gar von Kulis, von den Mandarinen als durchaus gleichgültig eingeschätzt. Solche untergeordnete Schuldigen sind zweifelsohne in großen Mengen vorhanden, und die chinesische Regierung würde unter ihnen eine leichte Wahl haben, ja, auch ihr Gewissen nicht im geringsten beschwert fühlen, wenn sie selbst völlig unschuldige Leute hinrichten ließe.

Es scheint, daß man in Peking den Mann gefangen hält, der den tödlichen Schuß auf Herrn v. Ketteler abfeuerte. Wenn seine Schuld bewiesen wird, wird ihn die Strafe der Mörder treffen, aber niemand wird behaupten können, daß das eine angemessene Sühne sei für die lange Reihe von Verbrechen, die jetzt in China verübt worden sind. Und wenn auch schiedweise Schuldige dieses Kalibers eingefangen und dem Penten überliefert werden würden, so wäre das nichts anderes als eine Bestrafung der ausführenden Werkzeuge und nicht der Häupter, die die Verbrechen geplant und anbefohlen haben. Der deutsche Standpunkt, daß man die großen Schuldigen treffen soll, entspricht nicht nur der Gerechtigkeit, sondern er ist auch der, welcher der Zivilisation und Humanität Europas am würdigsten ist. Sehr richtig hat Graf Bülow hervorgehoben, daß Massenhinrichtungen dem Gefühl der zivilisierten Welt nicht entsprechen würden, und

in der That würde es nicht als eine Strafe, sondern als ein neues Verbrechen erscheinen, wenn man etwa diejenigen Regimenter niedermegelte, die den Befehlen ihrer Vorgesetzten gehorcht, die Gefandtschaften angriffen, diejenigen aber verschonte, die den Befehl zum Angriff erteilt haben.

Es gewinnt nach den Stimmen der auswärtigen Presse den Anschein, als ob die übrigen Mächte dem deutschen Programm zustimmen würden. Wenn aber dasselbe in die That umgesetzt werden sollte, dann würde diese Zustimmung fehlen. Die Kaiserin-Witwe und Prinz Tuan, die man doch für die hauptsächlichsten Schuldigen halten muß, erscheinen als Mitglieder der Dynastie den meisten Mächten als unverleglich. Allerdings: einige Mandarinen würden schon „d'ran glauben“ müssen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Fast mit alleiniger Ausnahme des sozialdemokratischen „Vorwärts“ äußern sämtliche deutsche Blätter, soweit sie überhaupt schon Stellung genommen haben, über das Zirkulartelegramm des Grafen v. Bülow rückhaltlose Zustimmung. Die Note wirkt als erlösendes Wort, welches das öffentliche Empfinden von dem bedrückenden Gefühl befreit, daß die chinesische Krise einem bedenklichen Zustande der Verfaulung sich näherte. Den zweideutigen Nachschüssen Li-Hung-Tschang, die leider nicht ohne Förderung Seitens einzelner Mächte geblieben sind, ist mit einem Schlage der Boden entzogen. Durch die Forderung, vor Beginn der Verhandlungen mit der chinesischen Regierung eine ausreichende Sühnung der begangenen Verbrechen durch Auslieferung und Bestrafung der Anstifter und Leiter herbeizuführen, ist der Ausgangspunkt für die internationalen Unterhandlungen klar und bestimmt bezeichnet. Die Entschließung der Kabinete gegenüber der deutschen Anregung werden der ganzen Welt erkennbar machen, in welchem Grade die einzelnen Mächte aufrichtig befreit sind, eine wirkliche Befreiung der chinesischen Verhältnisse zu erreichen.

— Von den Mächten ist bisher noch keine formelle Antwort auf die Note der deutschen Regierung eingelaufen. Die wohlwollende Beurteilung dieser Note in der Presse aller Länder läßt jedoch den Schluß zu, daß sich auch die einzelnen Regierungen dem sachlichen Gewichte der deutschen Ausführungen nicht entziehen werden.

— Ueber die Höhe der deutschen Kriegskosten schreiben die „Berl. N. N.“: Welche Summen hierbei in Frage kommen, läßt sich nur annähernd abschätzen. Wir haben Ursache zu der Vermuthung, daß die Summe des bereits ausgegebenen Geldes unter 30 Mill. Mark ist, daß die Summe der sozusagen buchmäßigen Aufwendungen an 40 Mill. Mark heranreicht. Die 80 Mill. Mark, die der Reichskanzler durch Ausgabe von Reichsschatzscheinen bekommt, begrenzen die Summe der Aufwendungen, die der Voraussetzung nach zur Verausgabung gelangen können oder gelangen werden, bis der Reichstag in der Lage ist, etwa weiter erforderliche Kredite zu bewilligen, das heißt — da der Reichstag wahrscheinlich Mitte November berufen werden wird — bis in den Dezember hinein.

— Aus Kiel, 17. September, wird der „Köln. Ztg.“ über die Pferdetransporte gemeldet: Der Dampfer „Bosnia“, der von der Hamburg-Amerika-Linie für den Transport der in Korea-amerika gekauften, nach China bestimmten Pferde der Division v. Kessel eingerichtet wurde, ist am 13. September in San Francisco eingetroffen, wo er 1200 Thiere an Bord nehmen wird. Die „Frankfurt“ ist seit dem 5. September von Moji nach Kalfornien unterwegs und dürfte eine gleiche Anzahl Pferde nach Taku befördern. Der Rest der erforderlichen 4000 Pferde kommt von Australien, von wo bereits im August zwei kleinere Transporte nach der Peihomündung abgingen. Anfangs September wurden annähernd 1000 Stück nach China übergeführt. Die Melbung des Melbourne Argus, daß für die deutsche Regierung 4000 australische Pferde angekauft und die erste Ladung mit dem Dampfer „Kirklee“ nach Wei-hai-wei unterwegs ist, trifft nicht zu. In Ostasien hat die Seeverwaltung lediglich die Wagen- und

Reitpferde für die Feldpost des Expeditionskorps ankaufen lassen. Die Feldpostexpedition ist bereits mit dem Dampfer „Preußen“ in Taku eingetroffen und entfaltet zwischen Taku und Tientsin eine rege Thätigkeit. Bei dem Vormarsch der Division v. Kessel werden an den bedeutenderen Orten Feldpoststationen errichtet, die unter der Leitung eines Feldpostsekretärs stehen, von denen sechs an der Expedition teilnehmen. Der Dampfer „Rhein“, dessen Ankunft in der Peihomündung unmittelbar bevorsteht, bringt Ausrüstungsgegenstände für fünf Feldpoststationen.

— Es wäre verfehlt, dem sozialdemokratischen Parteitag, der auch in diesem Jahre wieder mit großem Aufwand ins Werk gesetzt worden ist, eine allzu große Beachtung zu schenken. Der Ausgang der Mainzer Beratungen war schon längst weder der sozialdemokratischen Parteileitung noch den Delegirten zweifelhaft. In der Hauptsache sind diese Kongresse von den „Genossen“ immer nur von dem Gesichtspunkte aus aufgeführt worden, von der Macht und Einmüthigkeit der Sozialdemokratie nach außen ein möglichst starkes Bild zu geben. Die „bürgerliche“ Presse hat also keinen Anlaß, dieses geschäftliche Bestreben durch langathmige Berichte und Besprechungen zu unterstützen. Zudem scheinen die diesjährigen Verhandlungen noch weniger Interesse zu bieten, als die früheren; denn was in Mainz „betrieben“ und was „beschliffen“ werden soll, steht schon lange fest, und jeder „Genosse“ fast weiß bereits heute, mit welchen „Errungenschaften“ die Delegirten aus dem goldenen Mainz in die Heimath zurückkehren werden. Selbstverständlich ist der Mainzer Parteitag gut besucht. Diejenigen Organisationen, die die Mittel haben, die ihnen zustehende Zahl von Delegirten zu entsenden, machen von ihrem Rechte Gebrauch, und das die Hunderte von „Genossen“ nicht ungern an den schönen Rhein ziehen, kann man sich denken. So macht denn die Vertretung der deutschen „Proletarier“ einen recht behäbigen Eindruck und erinnert nicht im Entferntesten daran, daß sie im Namen der „Entrechteten“, „Ausgebeuteten“, in „menschenunwürdiger Lage Befindlichen“ das Wort führt.

— Frankreich. Die anarchische Gefahr, von der täglich neue Spuren auftauchen, hat die französische Regierung, wie aus Paris gemeldet wird, bestimmt, auf Grund des seiner Zeit erlassenen Anarchistengesetzes die Abhaltung des internationalen revolutionären Arbeiterkongresses zu untersagen. Auch ein anderer republikanischer Staat, Argentinien, schließt sich an, seine Maßnahmen zu treffen. Wie großen Abscheu die Ermordung des Königs Umberto dort erweckt hat, erhellt aus dem Umstande, daß in Buenos Aires ein feierliches Todtenamt für den König abgehalten und am Sonntag, 12. August ein von 150.000 Personen besuchtes Protestmeeting veranstaltet wurde.

— China. In dem Namen des Bischofs von Peking sind kürzlich zahlreich Dokumente und Bücher gefunden worden, die keinen Zweifel übrig lassen, daß der als fremdenfreundlich gerühmte Bischof Ju-Lu nicht allein ein doppeltes Spiel gespielt, sondern direkt mit den Bozern sympathisiert hat. Unter ihnen befinden sich viele Listen über die Stärke der Bozern in jeder Ortschaft des Distrikts, über die ihnen gezahlten Geldsummen und in Aussicht gestellten Belohnungen. Es ist dies wieder ein neuer Beweis zu der schon oft aufgestellten Behauptung, daß man auch denjenigen hohen chinesischen Beamten, die eine fremdenfreundliche Haltung zur Schau tragen, nicht allzu sehr trauen darf.

— Ueber die Expedition der deutschen Seebrigade wird dem Reuterschen Bureau aus Peking unter dem 12. v. M. noch telegraphirt: Die Kolonne des Generals von Höppler griff am 11. Septbr. früh die Stadt Kiang-shiang an. Der Ort war voll von Bozern und kaiserlich chinesischen Truppen und wurde zunächst von der Artillerie Höpplers beschossen. Die Thore wurden mit Dynamit gesprengt, und nun entspann sich ein Straßenkampf. 500 Chinesen wurden getödtet.

— Taku, 20. September. Die Verbündeten griffen heute früh die Forts bei Peitshang an. Eine heftige Kanonade dauert an. — Shanghai, 20. September. Die Verbündeten nahmen die Peitshang- und Lutai-Forts mit großen Verlusten ein. Nach zuverlässigen Nachrichten bringt Deutschland darauf, die Mächte

Bekanntmachung.

Der zeitherige Polizei-Expedit in Löbau Herr Franz Oskar Eimert aus Falkenstein ist heute als **Rassen-Expedit** und **Protokollant** hier verpflichtet worden. Eibenstock, den 20. September 1900.

Der Rath der Stadt.
J. B.: Justizrath Landrock.

Am 20. September ist der dritte Termin Landrenten fällig gewesen. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtzigtägigen Frist gegen etwaige Restanten executivisch vorzugehen ist.

Die Ortssteuereinnahme zu Schönheide.

Jahrmart in Johannegeorgenstadt am 8. und 9. Oktober 1900.

ender des
en Streng
was zu be
en, bei be
behandeln
noch mach
trichter):
nflod
rich Louis
hier.
tr hier mit
Emil
hier. 228)
tha Marie,
ab, S. des
a Milda, T.
nia, T. des
an, S. des
elarbeiters
rs Wilhelm
inensticker
des Kauf-
s Schiefer-
Richard
inensticker
des Hand-
eb, S. des
e Rührerin
T. 172)
6 R. 4 Z.
un-
en
OO.
erein
rren)
n wolle
(Gute
D.
widau
lung.
e Fahr-
g Bor-
g Uhr
nd.
he.
nten
ch.
n,
prompt
arer,
a. Ab-
n mehr,
solider
ge.
ionen
ionen
ud
ndereci
hn.
e
M
nier.
enst
Anfr.
Wolf-
igen.)
hier
ebohn.
a.
um.
Grab.